

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Post aus Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 129.

41. Jahrgang.

Dienstag den 24. August 1880.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.



Am nächsten
Mittwoch,
Morgens 8 Uhr,
wird der
Pförch

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Feuerwehr.



Den Theilnehmern am Gau-
feuerwehrtag in Schorn-
dorf zur Nachricht:

Sammlung Dienstag den 24.
Aug., Morgens 7 Uhr, am Ma-
gazin, Abmarsch auf den Bahnhof 7 1/4 Uhr,
weitere Theilnehmer sind noch freundlich
eingeladen.

Das Commando.

Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.



Mittwoch den
1. Septbr.
aus dem Staats-
wald Schweitzerin
und Scheidholz:
1 Eiche mit 8 Fm.,
Rm. 4eichenSpalt.

holz, 31 eichen Anbruch, 115 buchene
Scheiter, 344 dto. Prügel, 8 erlene Scheiter,
18 dto. Prügel, 74 Anbruch.

Um 9 Uhr im Lehnbachthal am Hohen-
gehren Fußweg.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

8000 Mk.



sind in 1 oder 2 Posten aus-
zuleihen.

Von wem?

ist bei der Redaktion zu
erfahren.

Waiblingen.



850 Mark

werden gegen dreifache Sicherheit gesucht,
von wem? sagt die Red. d. Bl.

Grunbach.



Unterzeichneter hat 2 groß-
trachtige fehlerfreie

Rübe

als überzählig, schweren Schlags, gut im
Zug, zu verkaufen.

Jung Thomas Hottmann.

Waiblingen.

Obst- und Kartoffel-Verkauf.

Am Dienstag den 24. August, Bartholomäusfeiertag,
verkauft die Unterzeichnete ihren heurigen Ertrag an Obst an der alten Bahnhofstraße,
sowie den an Kartoffeln auf der oberen Röthe oberhalb der Dampfzieglei.
Liebhaber wollen sich

Nachmittag 1 Uhr

am Comptoir der Dampfzieglei einfänden.

Allgemeine Baugesellschaft,
Dampfzieglei, Falzriegel- und Thonwaarenfabrik
Waiblingen.

Waiblingen.

Reeller Ausverkauf.

Um mein Lager in

Schottischen Stoffen

zu räumen, setze solche zu Fabrikpreisen ab, auch würde dasselbe auf einen Posten ver-
kauft.

G. Schwarz, Weber.

Winnenden.

Dienstag den 31. August, Vorm. 9 Uhr,

findet die

57. Jahresfeier der Paulinenpflege

hier statt. Auswärtige Redner Vormittags: Herr Inspektor Schall von Stetten,
Nachmittags: die Herren Schullehrer Maier von Kornthal, Pfarrer Blum von
Gomadingen und Pfarrer Faulhaber, Reiseagent der südwestdeutschen Conferenz
für innere Mission.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Bellon, Inspektor.

Winnenden, 20. August 1880.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a. Rh.

Beginn des Wintercurfus am 1. November. Programme zu erhalten durch die
Direction: Dr. Schneider.

Der Gesellschafter.

Inhalt der 7. Nummer im 3. Quartal: „Prinzessin Tarrakanoff“ von Alexander
Olinda, Forts. „Das Schloß in Savoyen“, Erzählung von Max von Schlägel. Forts.
„Der Flüchtling“ von J. D. K. Tenme, Forts., Vermischtes:

Eine Erinnerung an den alten Dumas. — Das ausgegrabene Wikingerschiff. —
Meisterschüsse. — Um 15,000 Rubel. — Eine Antipode Dr. Tanners. — Aus
Strausburg.

Abonnementspreis vierteljährlich 90 Pfg., bei allen Buchhandlungen. Durch
die Post bezogen Mk. 1.

A. Beig's Verlagsgeschäft, Binneberg bei Hamburg.

In der Buchdruckerei von G. F. Zuck in Waiblingen sind zu haben:

Leitsaden zum deutschen Sprachunterricht

(Preis 12 Pfg.)

Leitsaden zum Unterricht in der Naturgeschichte

(Preis 6 Pfg.)

Neckar in S.
Der Unterzeichnete hat einen schönen,
zur Frucht tauglichen, gelbschätigen, 5/4tel
Nahr alten

Sarren

(Sümmthaler Race) zu verkaufen.
Den 16. August 1880.

Gottlieb Widmann.

Waiblingen.

Obst- und Dehnd- gras-Verkauf.

Aus der Schnetter'schen Pflanze ver-
kaufe ich das zu 12 Ctr. geschätzte Obst,
sowie das Dehndgras von 5 Viertel
im Sämann am nächsten

Donnerstag den 26. August,

Abends 5 Uhr,

auf dem Platz im Aufstreich.

Jacob St. Pfeiderer.

Ziehung 31. August unwiderruflich!!!

Reißiger Loose à Mkt. 2. —

Für Mkt. 20. = 11 Loose.

1 Gewinn zu Mkt. 45,000.

2 à 12,000 = Mkt. 24,000.

3 à 6,000 Mkt. = 18,000 Mkt.

4 " 4,000 " = 16,000 " "

6 " 3,000 " = 18,000 " "

7 " 2,000 " = 14,000 " "

8 " 1,000 " = 8,000 " "

9 " 500 " = 4,500 " "

10 " 250 " = 2,500 " "

50 " 100 " = 5,000 " "

300 " 30 " = 9,000 " "

300 " 20 " = 6,000 " "

900 " 10 " = 9,000 " "

10,200 à 5 Mkt. = 51,000 Mkt.

Mkt. 230,000. Baar Geld!

Bestellungen geschehen am besten und

billigsten durch vorherige Posteingahlung

oder gegen Nachnahme bei der General-

agentur P. & W. Schuler, Zweibrücken.

die ächten Schrader-

schon effekte, Schu-

lensänder als das

berühmteste empor-

ten. R. St. 1 M. W.

Schuler, Zweibrücken.

Obiges ist vorrätbig zu haben bei

C. F. Bud.

Württemberg.

S. Korb. In dem Weinberge des Karl Schwarz im
Kerzstündel sind gefärbte Trollinger in Mehrzahl zu
sehen.

Neckargröningen. Gemäß der Einladung wurde
am vorigen Sonntag Nachmittags 1/2 2 Uhr das jährliche Mis-
sionsfest in Neckargröningen gefeiert. Die Tage zu-
vor hatte es geregnet, und auch der Sonntag fand einen ganz un-
wöllsten Himmel vor, der dann und wann Regen hernieder sandte.
Doch hellte es sich allmählig auf, so daß noch von allen Seiten
die Festgäste herzuströmten. Wenn auch manches theure Haupt
diesmal durch das Wetter abgehalten wurde, so füllte sich doch die
freundliche Dorfkirche ganz mit Gästen aus der Nähe und Ferne,
als die Glocken in das Thal hinein riefen. Wie gewöhnlich be-
gann die Feier mit einem liturgischen Altardienst, den der Orts-
geistliche Pfarrer Böltzer leitete. Der Kirchenchor, welcher schon
eine Reihe von Jahren besteht, hat sich in Folge des am Tag
Mariens Reinigung zu Neckargröningen gehaltenen Kirchengesang-
festes zu einem vierstimmigen gemischten Chor vervollständigt, und
nahm zum ersten Mal in dieser erweiterten Gestalt am Altardienst
beim Missionsfest Antheil. Nach demselben betrat Herr Ober-
helfer Lang von Winnenden die Kanzel und predigte nach Ap.
16,4—10. in anschaulicher Weise über den Zusammenhang zwischen
Mission und Kirche, die Weisung des heiligen Geistes in der
Mission und wie die Hilflosigkeit der Heiden zur Hilfe rufe. Nach
ihm redete Herr Stiftsdiakon Laumann von Stuttgart über
das Tagesevangelium. Beim Hephatah des Herrn über den Taub-
stummen betrachtete er das Missionsfeld als eine Stätte des He-
phatah Gottes, und zwar als ein Hephatah für die Länder der
Erde, als ein Hephatah für die Herzen der Menschenkinder und
als ein Hephatah für die Hände der Christen. Er zeigte dabei
die Fortschritte der Mission im allgemeinen, besonders diejenigen
der Mission unsrer evangelisch-lutherischen Kirche, wie sie seit dem
vorigen Jahrhundert von Dänemark und Halle aus betrieben ward,
seit 1840 aber von Leipzig aus betrieben wird. Den Schluß
machte der Ortsgeistliche mit einer kurzen Ansprache über Jak. 5,9.
und ermahnte noch zur Geduld, zu Stärke der Herzen und Hände
beim Missionswerke und zum Blick auf die Zukunft des Herrn.
Dankebaren Herzens verließen die Gäste nach Gebet, Gesang und
empfangenem Segen das Gotteshaus, um an ihren heimathlichen
Herd zurückzukehren.

Stuttgart, 21. Aug. Das nächste Landesschießen
im Jahre 1883 wird in Gmünd abgehalten werden.

Ludwigsburg, 20. August. Die Taufe des neugebore-
nen Prinzen wird am 24. Aug., am Geburtstag seiner Großmut-
ter, Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich hier in der
Villa Marienwahl stattfinden. Zu dieser Festlichkeit wird auch Se.
Kgl. Hoheit der Prinz August von Württemberg von Berlin hier
eintreffen.

Heilbronn, 20. August. Am 1. Sept. wird der Kron-
prinz des deutschen Reichs auf seiner militärischen Inspektions-
reise, von Nürnberg her auch unsere Stadt mit einem Besuche
beehren und Abends wieder nach Nürnberg zurückkehren. — Mor-
gen Vormittag wird unsere Stadt in Folge Durchmarsches des in
Mergentheim in Garnison liegenden Bataillons eine mehrtägige Ein-
quartierung erhalten. — Am 15. t. M. soll das neue Schlach-
thaus dem Gebrauch übergeben werden; es ist aber noch zweifel-
haft ob damit eine Feier verbunden sein wird, da die Metzger noch
immer darüber grollen, daß ein Platz dazu erwählt wurde, den sie
verworfen hatten. Vielleicht gibt's doch noch ein Veröhnungsfest.
Ueber die würdige Verwendung des alten Schlachthauses und sei-
nes geräumigen Vorplatzes neben dem Postgebäude ist ein definiti-
ver Beschluß noch nicht gefaßt.

Weinsberg, 20. August. Kaum ist in der gestrigen Num-
mer der Neckarzeitung die Geschäftsempfehlung gedruckt und der
Wechsel des Besitzers und Lokales bekannt gegeben, so kommt heute

schon die traurige Kunde, daß das Laboratorium des Pyro-
technikers Bort in Lehrensteinsfeld gestern Nachmittag
um 4 Uhr in die Luft geflogen ist. Der genannte Besitzer
sowie ein verheiratheter Arbeiter von Lehrensteinsfeld wurden un-
ter den brennenden Trümmern begraben und sind als verstümmelte
an Armen und Beinen verkohlte Leichen hervorgeholt. Ein weite-
rer Arbeiter ist schwer verletzt worden und der Vorarbeiter wird
vermißt. Die Gerichtskommission begab sich sofort an Ort und Stelle
um die Ursache des schrecklichen Unglücks aufzuklären.

Nachschrift. Der Name des getödteten Arbeiter ist Blin-
zinger, der des verwundeten, Krämer.

Vom mittleren Neckar. Nachstehend geben wir eine
Zusammenstellung über die Größe des Hagelschadens nach amtlicher
Einschätzung. Der Schaden beträgt für Nischschieß 5 000 Mkt.,
Berthelm 28 000 Mkt., Deizisau mit Sirnau 112 000 Mkt., Den-
kendorf 180 000 Mkt., Köngen 140 000 Mkt., Nellingen 7 500 Mkt.,
Neuhausen 95 000 Mkt., Plochingen 128 000 Mkt., zusammen
695 500 Mkt. Hiebei ist noch zu bemerken, daß bei Plochingen der
Schaden an Weinbergen und Obstbäumen der folgenden Jahre nicht
eingerechnet ist, ebenso ist bei Denkendorf der Schaden an Obst-
bäumen nicht aufgenommen. Nach den oben genannten Bezirken
sind am härtesten von Hagel betroffen worden, die Bezirke Alsen,
Blaubeuren, Herrenberg, Laupheim, Wiberach, Wöblingen, Balingen,
Gmünd, Weinsberg, Göppingen. Geringer ist der Schaden in den
Bezirken Horb, Leonberg, Oberndorf, Geislingen, Heidenheim,
Schorndorf, Münsingen. Es wären allerdings noch einige Bezirke
zu erwähnen, die bei dem Hagel der Nachbarbezirke gestreift wurden;
allein wir unterlassen es, weil das Bild ohnedies schon düster ge-
nug ist.

Aus dem Vorkathale, 16. Aug. Nachdem die Amts-
versammlung in Mergentheim beschlossen, für diesen Bezirk
eine allgemeine und eine Kindersparkasse zu errichten, be-
gab sich gestern eine Deputation nach Gerabronn, um die dortigen
derartigen Einrichtungen zu studiren.

Niedernau, 20. August. Heute Mittag 12 1/4 Uhr schreck-
liches Hagelwetter das im Thale empfindlichen Schaden an-
richtete. Zum guten Glück ist das Getreide größtentheils unter
Dach und Fach gebracht; dagegen haben Hopfen, Haber und Obst-
bäume stark gelitten.

Blaufelden, 18. Aug. Ergangener Einladung zufolge
versammelte sich letzten Freitag eine größere Anzahl von Gerichts-
vollziehern in dem Saale des Gasthauses z. Ochsen dahier, um
sich durch einen von Hrn. Amtsrichter Kern von Langenburg an-
gesagten Vortrag bezüglich ihrer dienstlichen Verrichtungen näher
instruiren zu lassen, was denn auch der Redner mit anerkenntnis-
werthem Geschick zur Ausführung brachte. Von den allgemeinen
dienstlichen Obliegenheiten ausgehend, behandelte er in richtiger
Aufeinanderfolge zuerst die Obliegenheit eines Gerichtsvollziehers
bei den Zustellungen, deren Expedition übrigens auf die Amtsorte
hinaus besser und wohlfeiler durch die Post geschehen könne (und
dürfe), als durch die Hand eines der eben genannten Beamten.
Das Verfahren bei Zwangsvollstreckungen dagegen gehörte in seiner
praktischen Durchführung ganz zu dem Ressort eines Gerichtsvoll-
ziehers. Ueber das spezielle Vorgehen hiebei gab der Vortrag ganz
genaue, sehr schätzenswerthe Instruktionen und betonte namentlich
auch eine gewissenhafte und pünktliche Führung der Bücher, des
Hauptregisters und des Kassentagbuchs. Die Gebühren und Aus-
lagen anlangend, so wies der Redner darauf hin, daß diese sich
allerdings ganz auf das Reichsgesetz gründen, die sonstigen Dienst-
vorschriften aber seien vom württemb. Justizministerium ausge-
gangen. Klagen die Gerichtsvollzieher da und dort auch über
einen zu niederen Ansatz, so könne sich eine solche Klage nur auf
Bagatellfachen beziehen, bei Pfändung von einer Forderung von
über 300 Mkt. erhalte der Gerichtsvollzieher z. B. eine Gebühr
von 4 Mkt., bei Empfangnahme des Schuldbetrags in der Wohn-
ung des Schuldners eine solche von mindestens 2 Mkt., damit seien

doch wohl Mühe und Zeitaufwand hinlänglich vergütet. Sämtliche Anwesende dankten dem Hrn. Nebner für seinen gehaltreichen, eingehenden Vortrag aufs wärmste.

Aulendorf, 15. Aug. Das „D. B.“ schreibt: Dieser Tage wurde dahier in einer Gantmasse ein Anwesen (schöne Gebäulichkeiten und ca. 3 Morgen Güter) um den fabelhaft billigen Preis von nur 6000 Mk. verkauft; vor nicht ganz einem Dezennium war dasselbe, das Haus allerdings wurde zu luxuriös gebaut mit den betreffenden Gütern auf die hohe Summe von 22,000 Gulden zu stehen gekommen.

— Im oberen Lauterthal, bei Dapfen und Marbach entluden sich am 17. Nachts und 18. Mittags heftige, jedoch unschädliche Gewitter; die Stadt Rottenburg wurde am 18. von einem Gewitter mit Hagelschlag heimgesucht, der einem Theil der Rottenburger Hopfenpflanzungen stark zusetzte.

Von der schwäbischen Alb, 18. Aug. Gestern Nacht entlud sich auf der Alb und im Lauterthal ein schweres Gewitter. In Dapfen hat der Blitz in einen Stall eingeschlagen und ein Fohlen getödtet.

Von der Donau. Aus Untermarktthal kommt die Nachricht von einem Unglücksfall, der wegen seiner bedauerlichen Folgen wohl verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Am vorletzten Sonntag (8. Aug.) Abends hatten sich mehrere junge Leute, darunter auch der ledige 24 Jahre alte Josef Schädler von dort, zu einer Kegelpartie zusammengefunden. Dem Letzteren passirte nun das Mißgeschick, daß ihm eine Schleife vom Anschlagbrett am Mittelfinger in der rechten Hand unter dem Nagel bis zum zweiten Gelenke eindrang, wovon ein Stück entfernt werden konnte, das andere aber zurückblieb. Er verrichtete die folgenden Tage seine Arbeit in gewohnter Weise bis am letzten Montag, wo er sich unwohl fühlte und das Bett hüten mußte. Sein Zustand verschlimmerte sich zusehens trotz ärztlicher Hilfe. Der eingetretene Hundskrampf machte seinem Leben ein Ende. Der Verstorbene genoss den Ruf eines braven und fleißigen jungen Mannes.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser sagte bei der Vorstellung des 1. Garde-Regiments am 18. August u. a. auch: „Ich habe die Freude gehabt, das Regiment im Kriege wiederholt zu sehen, bis zu dem großen Schluß vor Paris, und immer in derselben guten Haltung, Disziplin und Strammheit. Das Regiment hat sich überall als das erste bewährt, eine Folge der guten Grundlage, auf der wir bauen; und, meine Herren, diese wollen wir uns erhalten!“ Dem anwesenden Hofprediger, Garnisonpfarrer Rogge, der die Schlacht am 18. August mit den Gardetruppen mitgewacht hat, reichte der Kaiser die Hand mit den Worten: „Auch Ihnen danke ich, Sie haben die Truppen am 18. vor der Schlacht eingeseget und durch Ihr Wort gestärkt.“

Pforzheim, 19. Aug. In den verflossenen Tagen wurden hier und in der Umgegend sozialistische Flugblätter massenhaft verbreitet. Der Inhalt ist ein höchst aufreizender und fordert zur offenen Gewalt auf. Die Blätter wurden in der Schweiz gedruckt.

— Die „Post“ knüpft an die Erinnerung an die Kämpfe um Weiz folgende Mahnung: „Wenn wir am heutigen Tage (18. Aug.) mit freudigem Stolz und dankbarem Sinne der großen Thaten gedenken, welche vor 10 Jahren alle Herzen nach Stunden unserer Sorge in begeisterter Freude und Dank gegen Gott aufwallen ließen, so mögen wir doch auch dessen eingedenk sein, daß ein Volk, welches große Erfolge errungen hat, stets bereit sein muß, sie mit derselben Hingebung zu vertheidigen, durch welche sie errungen sind. Neuere Vorgänge haben uns — wenn es eines besonderen Beweises noch bedürft hätte — gezeigt, daß in Frankreich der Gedanke, das Verlorene wieder zu gewinnen, noch keineswegs ganz aufgegeben ist. In der Sorge für die Vervollkommnung des Heerwesens reichen sich in Frankreich alle Parteien die Hände, und was die Franzosen in dieser Beziehung geleistet haben, ist der höchsten Anerkennung würdig. Wenn wir auf diese Bestrebungen ohne Besorgnisse blicken, so sind wir dazu durch das felsenfeste Vertrauen auf die Verwaltung unseres Heerwesens und auf die Leitung unserer Politik berechtigt. Aber dies Vertrauen überhebt uns nicht der Pflicht, die Flamme der hingebenden thatkräftigen Vaterlandsliebe auch in uns lebendig zu erhalten und unserer Einmüthigkeit in allen Fragen, bei denen es sich um das Wohl und die Sicherheit des Reiches handelt, einen entschiedenen Ausdruck zu geben, um nirgend Hoffnungen, welche auf unsere Uneinigkeit und Erschlaffung gebaut sind, aufkommen zu lassen. Die Liebe zum Vaterlande, welche die Staaten rettet und groß macht, muß auch bereit sein, Opfer zu bringen: Opfer an Gut und Blut, aber auch das Opfer der Parteileidenschaften. Wäge denn der Rückblick auf die große Zeit, in der Einigkeit Deutschland stark machte und zu einem Reiche verband, diese Einigkeit in uns kräftigen und wieder erwecken, wo sie etwa geschwunden ist!“

Dresden, 19. August. Der König Albert empfing gestern nachstehendes Telegramm von dem Kaiser Wilhelm aus Babelsberg:

„Mit mir begehnen Ew. Majestät heute den 10jährigen Erinnerungstag des glorreichen, aber blutigen Schlachttags von St. Privat-Gravelotte, wo Sie an der Spitze Ihrer braven Truppen einen so ruhmreichen Theil an dem ewig merkwürdigen Siege nahmen. Ich kann es mir daher nicht versagen, Ew. Majestät und den sächsischen Truppen von Neuem meine Anerkennung und Dankbarkeit auszusprechen für die hohen Leistungen am 18. August 1870. Wilhelm.“

Ludwigs-hafen, 19. Aug. Ueber den Mord an der Wittve Stern erfährt der Pf. Kur. Folgendes: Der Arbeiter Fischer war genau vor 4 Wochen bei der Wittve Stern eingezogen. Es war wöchentliche Zahlung der Miete ausbedungen. Vorgefunden kam die Frau des Fischer zu der Stern und sagte ihr, daß ihr Mann erst am Samstag seinen Lohn erhalte und daß an diesem Tage die Miete werde entrichtet werden. Nichtsdestoweniger ließ gestern Mittag die Wittve Stern in der Wohnung des Fischer Thüre und Fenster aushängen, um ihn zum Ausziehen zu nöthigen, obwohl ein Kind desselben krank im Bette lag. Die Frau ließ darauf ihren Mann aus der Fabrik rufen. Als er eben die Treppe herauf kam, begegnete ihm auf derselben die Stern und diese, welche Angst hatte, flüchtete in ein benachbartes Zimmer, dessen Inwohner ihr die Thüre zuhalten half; sie brachten das aber nicht vollständig zu wege und durch die Oeffnung führte dann Fischer mit einem Messer, das er wohl vorher schon gezogen hatte, einen Stoß, welcher die Stern so unglücklich traf, daß sie in kurzer Zeit eine Leiche war. Zu entschuldigenden ist die That nicht, aber zu läugnen ist auch nicht, daß die Stern die Wuth, in welcher Fischer handelte, durch ihre Handlungsweise selbst hervorgerufen hatte.

— Aus **Cassel** schreibt man der „Trib.“ unterm 18. d. M. Der Bau unseres großartigen Justizpalastes, bei dem leider schon mehrere Arbeiter getödtet oder verstümmelt worden sind, hat heute — kurz vor seiner völligen Vollendung — wiederum einige bellagenerwerthe Opfer gefordert. Als heute Abend ein mehr als 90 Centner schwerer, zur Verzierung des Gebäudes bestimmter Stein mit Inschrift in die Höhe gezogen wurde, verlagte ein Theil der Maschinerie, die ganze Ladung stürzte in die Tiefe und zerschmetterte das Gerüst, wobei zwei Personen todt blieben, eine schwer und eine andere leicht verletzt wurde. Todt ist der Ingenieur Koch aus Berlin und ein Arbeiter aus Volksanger, welche arg verstümmelt, aus den Trümmern gezogen wurden. Die Untersuchung über den traurigen Vorfall, der hier alle Gemüther beschäftigt, ist bereits eingeleitet.

Biel, 16. Aug. Ueber dem verunglückten Dampfer „Neptun“ waltet ein Unstern auch bei den Hebungversuchen. Alle Systeme, die bis zur Stunde angewandt wurden, sind resultatlos geblieben und doch weiß man ganz genau, wo das Fahrzeug liegt; das beweist das Maschinenöl, das an die Oberfläche gelangte und der durch einen sogenannten „Krazer“ heraufbeförderte Hut der Frau Hunziker-Seiz. Da auch das „Anlätschen“ zu nichts führte, versucht man es mit einer Riesenzange, die gegenwärtig im Etablissement Chapuis in Nidau (bei Biel) angefertigt wird. Die Seefundigen glauben, daß auch dieses System mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte.

Oesterreich.

— Ueber eine entsetzliche Szene, die sich in Folge der jüngsten Wolkenbrüche am 15. d. M. Abends auf einer Strecke der Kronprinz-Rudolphsbahn ereignete, wird geschrieben: Die Passagiere, welche schon bei der Abreise von Ischl mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, mußten zwischen Kleinreifling und Rasteneith eine Szene durchmachen, die allen unbergförmlich bleiben wird. Aus den Felsenklüften hatten sich förmliche Ströme auf das Geleise ergossen und dieses ganz unter Wasser gesetzt. Der Bahnwächter gab das Haltzeichen, der Zug wurde zum Stehen gebracht und nun erfuhr man, daß eine Brücke, welche der Zug wenige Minuten später hätte passiren sollen, dem Einsturze nahe sei. Man beschloß die Rückfahrt. Doch kaum waren die hierzu nöthigen Anstalten getroffen, so trat wenige Schritte vom letzten Waggon entfernt eine Abrutschung der Berglehne ein. In wenigen Minuten war das Geleise vom Gerölle bedeckt und der Zug war nun eingeklemmt zwischen Wasser auf der einen und Erdbreich auf der anderen Seite. Trotz strömenden Regens mußten die 145 Passagiere die Waggons verlassen und zu Fuß nach Kleinreifling wandern. Die Herren watteten bis über das Knie im Wasser und trugen auf ihren Armen Frauen und Kinder. Das Bahnpersonal leistete mit rühmenswerther Selbstaufopferung Hilfe. In später Nachtstunde langte die ganze Gesellschaft bis auf die Haut durchnäßt und erschöpft von der gefährvollen Wanderung über das Gerölle in Kleinreifling an. Hier wurde sie so gut als möglich untergebracht und erst am 16. Morgens nach Rasteneith und später nach Wien mit der Bahn befördert.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Die Leiter der äußeren Politik Englands bieten gegenwärtig das Mögliche auf, um Frankreich zu bestimmen, sich an einer Aktion

gegen die Türkei zu betheiligen, falls diese Griechenland die ihm von der Berliner Konferenz zugewiesenen Gebietstheile nicht gutwillig einräumt. Hier stößt trotz der Versprechungen, welche man zur Zeit dem griechischen König machte, das Drängen Englands auf Widerstand, und selbst Gambetta ist heute nicht sehr geneigt, in dieser Hinsicht sich Gladstone willig zu zeigen. Abgesehen davon, daß das Land von dem griechischen Abenteuer nichts wissen will, war man bisher auch von der tunesischen Angelegenheit, die infolge des Auftretens Italiens eine ernstere Wendung genommen hatte, zu sehr in Anspruch genommen. Diese scheint freilich jetzt ihre Erledigung zu finden. Den Vorstellungen Englands gegenüber weist man diesseits darauf hin, daß, falls die Türkei auf ihrer Weigerung betreffs Griechenlands beharren sollte, ein Einschreiten der Mächte nicht rätlich sei, da dann auf der Balkan-Halbinsel ein Aufstand ausbrechen würde, der nicht allein den Griechen ihre Grenze verschaffen, sondern auch der von Gladstone und seinen Kollegen verwünschten türkischen Herrschaft in Europa ein Ziel setzen dürfte. In London will man sich aber mit diesen Ausflüchten nicht abweisen lassen, zumal man dort wissen soll, daß, falls es zu einem allgemeinen Aufstand kommen sollte, nicht allein Rumänien und Serbien sich nicht an demselben betheiligen, sondern auch Oesterreich, das sich heute auf Deutschland stützt, also von Rußland nichts zu befürchten haben wird, seinem Einfluß mit aller Macht Geltung verschaffen würde, so daß die Türkei sich nur allein den Bulgaren und Griechen sowie den Montenegrinern gegenüber befinden würde, denen die Spitze zu bieten ihr nicht allzu schwer sein wird. Wenn England mit Erfolg die russischen Pläne auf der Balkanhalbinsel ausführen will, so muß es zum wenigsten Frankreich auf seiner Seite haben, so daß sein russischer Bundesgenosse mehr freie Hand erhält. Welche endgültigen Beschlüsse Frankreich schließlich fassen wird, läßt sich — die Unterhandlungen mit England sind noch nicht abgebrochen — heute noch keineswegs sagen. Der Entschluß wird Frankreich dadurch erspürbar, daß die englischen Minister ihm alle möglichen Aussichten für den Fall eröffnet haben, daß es sich einer russisch-englischen Allianz anschließen.

— Aus Panama sind Einzelheiten über Vernichtung des chilenischen Transportdampfers *Loa* eingelaufen. Die Peruaner hatten ein gewöhnliches Leuchtboot zum Torpedo umgewandelt. Zwischen dessen Boden waren 300 Pfd. Dynamit untergebracht, die sich mittelst besonderer Vorrichtung entzünden mußten, sobald das Gewicht der Fracht, welche aus einer reichen Auswahl Früchten, Geflügel u. bestand, nicht mehr auf dem ersten Boten lastete. So ausgerüstet überließ man das Boot den Wellen, wo es von den Leuten der *Loa* bald entdeckt und als willkommene Beute Bord an Bord mit dem Schiffe gebracht wurde, wo die Ausladung sofort begann. Bei der Abnahme der Fracht setzte sich die mit dem Torpedo verbundene Maschinerie in Bewegung, und im nächsten Augenblicke erfolgte die Explosion von 300 Pfund Dynamit. Die Wirkung soll nach der Aussage von Augenzeugen furchtbar gewesen sein. Die *Loa* wurde fast aus dem Wasser gehoben; eine mächtige Flamme umwogte das Schiff und löste sich schließlich in dichten Wolken schwarzen Rauchs auf. Als diese sich verzogen, schien es, als ob die *Loa* keinen Schaden gelitten habe; allein plötzlich versank das Hintertheil, der Bug hob sich hoch in die Luft, und das Schiff verschwand. Die auf der Höhe liegenden neutralen Schiffe setzten unverzüglich Boten aus und retteten im Ganzen 40 Mann.

(War Nobiling Socialdemokrat?) Zu der vielfach erörterten Streiffrage, ob der Attentäter Nobiling Socialdemokrat gewesen oder nicht, geht der „N. Frkf. Pr.“ von hochgeachteter Seite folgende Notiz zu: „Im Juli fand ich, mit meiner Frau den Sántis vom Weißbad aus besteigend, im Fremdenbuch der halbwegs liegenden Weglis-Alp mit deutlicher Schrift aus den Jahren 74—76 stammend, das genaue Jahr ist mir entfallen, in großen deutlichen Zügen eingeschrieben: Dr. Nobiling, Socialdemokrat aus Berlin. Das Aussehen der Blätter, sowie die gänzliche Abgelegenheit der Alp, die ganz gleichmäßige Tinte lassen keinen Zweifel an der Echtheit.“

Waiblingen.

Fruchtpreise vom 21. August 1880.

	Höchster Preis.	mittlerer Preis.	niederster Preis.
Dinkel:	Mk. 7.30.	Mk. 7.15.	Mk. 7.—. pr. Ctr.
Haber, alter:	Mk. 7.50.	Mk. —	Mk. 7.40. " "
" neuer:	Mk. 6.50.	Mk. 6.10.	Mk. 6. " "

Stuttgart. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Den 21. Aug. Leonhardsplatz: 300 Säcke Kartoffeln, 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 20 Pf. per Centner; Verkauf nicht sehr lebhaft. Wilhelmplatz: 6 Säcke Möstbinnen 3 Mk. 50 Pf. per Centner. Marktplatz: 1000 Stück Silbertraut, 12 bis 16 Mk. per 100 Stück.

Esslingen, 20. Aug. Die hiesige Maschinenfabrik erhielt in der letzten Zeit von einer ausländischen Bahn Bestellung auf 20 Lokomotiven, und auf größere Eisenkonstruktionen

stehen größere Bestellungen in Aussicht. Es ist deshalb Hoffnung vorhanden, daß die der Fabrik angehörigen Arbeiter wenigstens für 6—7 Monate Beschäftigung haben.

Auf der Hochzeitsreise.

Von Jenny Piorkowska.

Albert Buddäus war der glücklichste Mensch unter der Sonne. Er war Sieger unter all' den vielen Bewerbern geblieben und hatte die Holde als sein Eigen heimgeführt, die eine ganze Saison hindurch die Gefeierte aller Bälle und Gesellschaften in B. gewesen war — und daß sie das gewesen, war kein Wunder. Wen entzückte nicht dieses liebe Geschöpf mit dem blonden Haar, den rothigen Wangen und dem kleinen Mündchen? Wen bestrickte nicht der kleine Schelm, der so muthwillig und übermüthig aus den dunkelbraunen Augen schaute?

Aber trotz all' ihrer Reize hatte die liebenswürdige Käthe doch auch ihre Fehler und Schwächen. Als einziges Kind ihrer Eltern war sie geliebt und herrschen und ihren Willen durchzusetzen, und trotz aller Liebe, die sie für ihren Albert empfand, war sie doch keineswegs gewillt, als Frau das Regiment aus den Händen zu geben.

Der gutmüthige Albert hatte im Club von seinen Kameraden schon manchen Scherz, manche nicht bösgemeinte Spötterei als zukünftiger Pantoffelheld hören müssen. Nun wohl, die Freunde hatten ja recht, aber wie hätte er seiner Braut, wenn sie ihn so schmeichelnd um etwas bat, das Geringste abschlagen können?

Das wird, wenn sie erst meine Frau ist, anders werden, tröstete er sich selbst.

Nun war sie seine Frau — war es nun anders geworden? —

Mein Gott, die Flitterwochen waren noch nicht zu Ende — sie waren ja noch auf der Hochzeitsreise — und er hatte ja auch schon einen ersten Versuch gemacht, als ihr „Herr und Gebieter“ aufzutreten — der war freilich noch mißlungen — aber wie hätte er auch den Thränen der Geliebten widerstehen können?! Und ihre Bitte war doch so unschuldig und so leicht zu erfüllen gewesen.

Sie hatte ganz recht; er brauchte ja wirklich erst übermorgen wieder daheim zu sein, warum wollten sie da nicht noch die gute Gelegenheit benutzen, den kleinen Umweg über N. zu machen und die letzten vierundzwanzig Stunden der ersten himmlischen Reise, die sie mit einander machten (und wer weiß auf wie lange die letzte) da zubringen? N. war ja seiner schönen feinen geklöppelten Spitzen halber berühmt und sie sah sich dergleichen so gern an!

Der gute Albert war freilich des Reisens nun müde, er sehnte sich danach, in seinem behaglichen Daheim zu sein und seine Käthe darin schalten und walten zu sehen.

Er machte deshalb Einwürfe und stellte ihr das vor, und Käthe? — Käthe ward nicht heftig, kein unfreundliches Wort kam über ihre Lippen; aber sie setzte sich mit einem Buch an das Fenster und schmolte und als der Herr Gemahl zu ihr trat und einen Kuß von ihr haben wollte — da wandte die Holde ihr Köpfchen ab und ein paar große Thränen rollten über ihre jugendfrischen Wangen.

Was blieb da dem Glücklichsten aller Glücklichen übrig, als die Geliebte in die Arme zu nehmen, ihr süßes Köpfchen an seine Brust zu drücken und sie unter Küssen und Liebesjungen zu bitten, sie solle ihm nur nicht böse sein, er wolle ja Alles thun, was sie wünsche.

Da trat die helle Sonne wieder hinter Regenwolken auf dem lieblichen Antlitz hervor, mit einem zärtlichen Kuß war Alles vergeben und vergessen, und wenige Stunden später war das glückliche Paar auf dem Wege nach N.

Aber im Stillen sagte Albert sich doch, daß er diesmal zu schwach gewesen sei und er gelobte sich feierlich, daß er das nächste Mal standhaft ihren Thränen widerstehen wolle.

Und Albert hatte bei all' seiner Gutmüthigkeit einen festen Charakter und was er sich einmal mit Entschiedenheit vornahm, das hielt er auch — wenn es ihm noch so schwer wurde — und wie schwer es ihm diesmal wurde, das mußte er am besten.

Das junge Paar langte am späten Abend in N. an und nach einer langen Nachtruhe machten sie sich bald nach dem Frühstück auf und schlenderten durch die Straßen und blieben hier und da an all den Läden stehen, an deren herrlich feinen Spitzen und Stickereien die liebe Käthe sich gar nicht satt sehen konnte — und ein neuer Wunsch stieg auf: ein Stück von der breiten und schönen Spitze zu kaufen. Und kaum war der Wunsch in ihr rege geworden, so sprachen ihn ihre Lippen auch schon aus. —

Ein zärtlich bittender Blick zu ihrem Gemahl — und derselbe stand auch schon im Laden ehe er sich dessen recht bewußt war.

(Fortsetzung folgt.)

Muthmaßliche Bitterung.

Dienstag, 24. August 1880.

Gewitter, warm, windig.